Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 1: Besinnung und Zusammenarbeit

Artikel: Warum Kinder in der Schule zurückbleiben
Autor: Spieler, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524859

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wir nicht zu den Leisetretern, zu den Schöntuern, zu den Allerweltslieblingen gehören wollen, das ist für dich und mich die Hauptsache. Gelt ja! Es ist das ja gewiss traurig genug, wenn man sein Fähnlein nach jedem Winde drehen lässt, die Firma je nach Konjunktur ändert, heute Hosianna! und morgen Cruzifige! ruft, gerade wie's die andern, die Masse, lieber hört. Solche Dinge kommen heute in der ganzen Welt im Grossen vor. Bewahren wir uns klare Sicht und ein gesundes, männlich-klares Urteil!

Da und dort kennt sich einer manchmal kaum mehr aus im Wirrwarr und Getriebe der Welt, auch im Durcheinander pädagogischer, psychologischer und methodischer Meinungen und Hypothesen. Wie hat da einmal einer gesagt? „Pädagogik ist keine exakte Wissenschaft!" Ein bisschen malitiös, nicht wahr? Aber — wahr ist's schon! Wenigstens im zwanzigsten Jahrhundert.

Wenn du da kaum mehr weisst, wo dir der Kopf steht, dann befolg' die Mahnung Rückerts, da er spricht:

Kehr in dich still zurück,
Ruh' in dir selber aus,
So fühlst du höchstes Glück!

Mir scheint, dass uns der Kalender einen Rat gegeben hat, den wir viel zu wenig befolgen, leider oft nicht befolgen können, weil die Hast und Hatz des heutigen Alltags dieses Ausruh'n in sich selber erschwert. Und doch: Gehören wir nicht auch uns? Haben wir keinen Anspruch darauf, dann und wann unserer Seele ein stilles Stündlein zu schenken? Sind nicht letzten Endes auch unsere Zöglinge, unsere Familien die Nutzniesser solch einsamer Stündlein? —

So, lieber Kalender, nun wieder ein Wort an dich! Gelt, jetzt begreifst du meinen Dank an dich! Aber das Jahr vorn beginnen können wir nicht. Die Lehren hingegen, die du mir erteilst, will ich, so gut ich's kann, befolgen. Leb wohl, alter Freund! —

Vor mir hängt schon der Führer durchs neue Jahr. Sein Blätterränzlein ist um einen Tag stattlicher. Man merkt dies nicht. Und doch ist er da, dieser 29. des Februar. Was uns das kommende Jahr alles bringen wird? Wer kann's wissen? Ob uns überhaupt alle Tage des neuen Jahres geschenkt werden? Unnütze Frage! Aber das wissen wir, dass es wiederum ein ordentlich Wegstücklein weiter geht zu jenem Tor, hinter dem die Ewigkeit steht. Mögen wir es so benutzen und auswerten, dass wir am Ende des Heilsjahres 1936 sagen können: Herr, es war schwaches Menschenwerk, das wir taten; aber eines hat uns nicht gefehlt: der gute Wille, unser Bestes zu geben für unser Heil und für das Wohlergehen der uns Anvertrauten.

Heilpädagogik und Hilfsschule

Warum Kinder in der Schule zurückbleiben

Darüber wurde schon viel nachgedacht: in Untersuchungen und Abhandlungen, in statistischen Erhebungen und Umfragen. Immer fand man, dass das Zurückbleiben eine sehr verwickelte Angelegenheit ist. Zahlreiche, verschiedene einander unterstützende und sich überschneidende Ursachen sind im einzelnen Fall dafür verantwortlich zu machen.

1. Zunächst können es rein äussere Ursachen und Bedingungen sein: Allgemeine körperliche Minderwertigkeit, wie Konstitutionsschwäche, mangelnde körperliche Spannungskraft, geringe Vitalität, Unterernährung, Ueberbürdung und Uebermüdung durch Arbeiten ausserhalb der Schule, Schlaflosigkeit, schlechte häusliche, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse; unregelmässiger Schulbesuch, häufiges oder längeres Fehlen infolge Krankheit oder infolge von Nachlässigkeit des Schülers oder seiner Eltern; früherer schlechter Unterricht, Wechsel in Unterrichtsmethode, -mittel und -formen, Lehrerwechsel und Schulwechsel, besonders wenn sie

in einer Entwicklungsperiode stattfinden, die einem Milieuwechsel nicht besonders günstig sind. Daneben sind oft besondere körperliche Mängel von Bedeutung: Wucherungen in der Nase, Gaumen- und Rachenmandeln, schlechtes Gehör und schlechte Augen, Lähmungen, Linkshändigkeit, schlechtes Kombinationsvermögen, verspätete Sprachentwicklung, mangelndes oder behindertes sprachliches Ausdrucksvermögen, Stammeln, Stottern, Poltern. In verschiedenen Untersuchungen sind diese äusseren Faktoren durchschnittlich auf 35 bis 40 Prozent geschätzt worden.

2. Demgegenüber werden die innern Faktoren auf 60 bis 65 Prozent angesetzt. Beteiligt können sein: Schwäche der allgemeinen geistigen Fähigkeit, allgemein geistige Inferiorität, meist auf der Grundlage von Reaktions- und Verhaltensweisen ererbt, Schwäche einzelner geistigen Funktionen, Beobachtungs-, Aufnahme- und Auffassungsschwäche, schlechte Aufmerksamkeit und schlechtes Gedächtnis, Verarbeitungsschwäche oder Denkschwäche, die sich vor allem in der mangelnden oder zu langsamen Beziehungsschwäche ausdrückt. Neben diesem Mangel an allgemeiner Intelligenz und neben unzureichenden einzelnen geistigen Funktionen können mangelndes Interesse, fehlende Begabung für einzelne Unterrichtsgebiete schuld sein. Oft treffen wir bei mangelhaftem Schulwissen vielseitige Interessen und Geschicklichkeit im Praktischen. Häufig finden wir eine allgemeine Schulschwäche, wo die einzelnen äusseren und inneren Faktoren gerade noch nicht mehr verantwortlich gemacht werden können, die aber in ihrem Zusammenspiel doch das Zurückbleiben verschulden, besonders wenn das Kind nicht gewöhnt wird, mit seinen Kräften haushälterisch umzugehen, sie richtig einzusetzen und zu verwerten. In sehr vielen Fällen spielt auch eine Unregelmässigkeit und Sprunghaftigkeit der geistigen Entwicklung, oft durch äussere Faktoren bedingt, mit.

3. Immer noch viel zu wenig werden Charaktermängel, die Faktoren des Gefühls- und Willenslebens berücksichtigt: Unaufmerksamkeit, Abgelenktheit, Ungehorsam, mangelndes Interesse, Jähzorn, Willensschwäche, übertriebene Furcht und Angst, Empfindlichkeit, asoziales und antisoziales Verhalten, Unbeständigkeit, mangelnde Ausdauer, Abneigung, unbeherrschtes Instinkt- und Triebleben, Unfähigkeit sich zu konzentrieren, Scheu vor Anstrengungen und Mühen, Freudlosigkeit und Verschlossenheit sind Dinge, an denen ererbte Anlagen, Umwelteinwirkungen, Kindheitseindrücke, aber auch eigene Stellungnahme des Kindes selbst mit schuld sein können. Der charakterliche Zustand, das sittliche und religiöse Verhalten können sich auch in der schulischen Leistungsfähigkeit ausdrücken.

Praktisch treten in den meisten Fällen von schulischem Zurückbleiben eine Reihe von Ursachen regelmässig wieder auf. Wenn wir dem einzelnen Fall näher nachgehen, gelingt es uns meistens, die hauptsächlichsten Gründe herauszufinden. Hüten müssen wir uns vor unbewiesenen Verallgemeinerungen, vor dem Beharren auf dem „ersten Eindruck" und vor der Gefahr, nach unserer persönlichen Meinung und Einstellung eine Faktorenreihe ohne hinreichende Gründe besonders schwer zu belasten.

Freiburg/Luzern. *J. Spieler.*

Lesefrüchte

Wenn ich ruhig sein werde, werde ich denken, um ruhiger zu werden. Wenn ich ruhig sein werde, werde ich an einen See gehen, um ruhiger zu werden.

Wenn ich ruhig sein werde, werde ich die Flöte spielen, um ruhiger zu werden!

Gedanken eines spanischen Philosophen.